

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgaben 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbestelltag - Bestellgeld 1,95 Mk. Die vierteljährliche Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechkunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gepostete Copypostelle oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verlobte und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compilirtes Sach wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratens 25 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinstimmung.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit § 137 des Gesetzes über die gemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für Städte des Regierungsbezirks Merseburg verordnet, was folgt:

1. Jeder Inhaber eines offenen Geschäfts ist unbeschadet des ihm nach Artikel 15 ff. Handelsgesetzbuches zustehenden Rechts der Anfechtung verpflichtet, an seinem Geschäftslokal einer von der Straße aus deutlich erkennbaren Stelle seinen ausgeschriebenen vollen bürgerlichen Vor- und Zunamen anzubringen. Soll der bürgerliche Name auch die Geschäftsname angebracht werden, so hat beides auf demselben Tafel etc. zu geschehen, die Firma ist oben stehen und der bürgerliche Name darunter dem Vorfaz: „Inhaber“.

2a) Sind die nach § 1 verpflichteten Inhaber eines offenen Geschäftslokales Ehefrauen oder minderjährige Personen, so muß dies aus der Aufschrift unzweideutig hervorgehen.
Sind mehrere Personen Inhaber des Geschäfts, so besagt die bezeichnende Verpflichtung für jeden einzelnen derselben.

Auf offene Handelsgesellschaften, Commanditgesellschaften auf Aktien finden diese Vorschriften mit der Maßgabe Anwendung, daß hier für die Namen der persönlich haftenden Gesellschafter gilt, was vorstehend für die Inhaber der Geschäftslokale bestimmt ist. Sind mehr als zwei Beteiligte vorhanden, deren Namen hiernach in der Aufschrift anzugeben wären, so genügt es in diesem Falle, wenn die Namen von zweien mit einem das Vorhandensein weiterer Beteiligter andeutenden Zusatz aufgenommen werden. Auf Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Genossenschaften finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

3. Die Ortspolizei-Verwaltungen sind befugt, Einzelfälle über den Platz, die Art und den Inhalt der Aufschrift nähere Bestimmungen zu erlassen.

4. Die in den §§ 1 und 2 angeordnete Bestimmung des Geschäftslokales hat spätestens mit der Errichtung desselben zu erfolgen.

Bestehende Geschäftslokale haben den Vorschriften der Verordnung innerhalb eines Zeitraumes von 14 Tagen nach Inkrafttreten der Verordnung gemessen.

5. Die in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen etwa erforderlichen Änderungen der Aufschrift sind spätestens 1 Woche nach Eintritt des Tages, welches die Änderung erforderlich macht, vorzunehmen.

6. Für die Befolgung der in den §§ 1 bis 5 enthaltenen Bestimmungen ist neben dem Inhaber derjenige, welcher die Verwaltung des Geschäfts betreibt, verantwortlich.

§ 7. Auf Apotheker finden die Bestimmungen dieser Verordnung keine Anwendung.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, geahndet.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

§ 10. Mit dem Inkrafttreten dieser Polizei-Verordnung treten die denselben Gegenstand behandelnden innerhalb des Regierungsbezirks erlassenen Kreis- und Ortspolizei-Verordnungen außer Wirksamkeit.

Merseburg, den 20. März 1897. [1611]
Der königliche Regierungs-Präsident.
F. A. gez.: Meyer.

Im Firmen-Register ist heute bei Nr. 464, wo die Firma „Otto Schauer, früher R. Klingebiel“ mit dem Sitze zu Merseburg eingetragen steht, in der Spalte Bemerkungen folgender Vermerk eingetragen:
„Die Firma ist erloschen.“
Merseburg, den 5. April 1897. [1619]
Königliches Amtsgericht. Abtheilung 4.

Stadterordneten-Sitzung.

Montag, den 12. April 1897,
Abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bewilligung eines Zugangs bei dem Stat der Volksschulen.
 2. Bewilligung der Kosten für eine Frühlaterne.
- Geheime Sitzung: Personalien.
Merseburg, den 7. April 1897.
Der Vorsteher der Stadterordneten.
1625] Witte.

Merseburg, den 7. April 1897.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Hofe.) Unser Kaiser hörte Montag Vormittag Marin-vorträge, machte Nachmittags einen Spazierritt und besuchte Abends mit der Kaiserin den Gesellschaftsabend im Opernhaus. Dienstag arbeitete der Monarch nach einem Spaziergang mit seiner Gemahlin mit dem Chef des Militärkabinetts und nahm militärische Meldungen entgegen. Abends entparch der Kaiser einer Einladung des italienischen Botschafters zum Diner.

— In Gegenwart des Kaiserpaars fand Dienstag Mittag in der englischen Kapelle in Berlin die Trauerfeier für die verstorbene Gemahlin des englischen Botschafters statt.

— Ein Wort unseres Kaisers über den Werth der Arbeiter an den Abg. Koeffler ist durch eine Polemik des Letzteren mit einer Berliner Wochenchrift bekannt geworden. Der Kaiser sagte dem Abg. am 6. Februar 1889 wörtlich: Es kommt darauf an, den Arbeitern die Ueberzeugung zu verschaffen, daß sie ein gleichberechtigter Stand sind und alleseitig als solcher anerkannt werden.

— Dem Finanzminister v. Miquel ist das Großkreuz des hessischen Ludwigsordens verliehen worden.

— Im Reichsschatzamt haben Verhandlungen mit Sachverständigen stattgefunden, um Mittel und Wege festzustellen, die bei der Bemessung des Kontingents der Brennererzherzogretreuten Uebelstände bei der im Laufe des Jahres bevorstehenden Neuzutheilung der Kontingente zu vermeiden.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet amtlich, daß der Kaiser mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche der Marineverwaltung den Kontreadmiral Büchsel für die Dauer der Verurlaubung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Hollmann betraut hat.

— Wittwen- und Waisengeld. Ebenso wie in Preußen soll auch im Reiche ein Fonds errichtet werden, aus welchem in Fällen der Hilfsbedürftigkeit den nicht unter das eingebrachte Gesetz wegen anderweiter Bemessung des Wittwen- und Waisengeldes fallenden Wittwen und Waisen der vor dem Inkrafttreten des Gesetzes verstorbenen Militärpersonen und Beamten eine Erhöhung ihrer Bezüge in den Grenzen derjenigen Beträge gewährt werden soll, welche ihnen nach dem neuen Gesetz zu bewilligen gewesen wären, wenn der Gemann oder Vater dessen Inkrafttreten erlebt hätte. Der Fonds soll mit einem Betrage von 200 000 Mk. errichtet und nachträglich in den Reichshaushaltsstaat eingestellt werden.

— Von der Anstaltungs-Kommission ist das im Kreise Kosen gelegene, 256 ha umfassende Rittergut Miaskowo in der Zwangsversteigerung erstanden worden.

— Hauptmann Morgen, der bekanntlich im November nach Aegypten ging, um die Operationen der Engländer gegen Karthum zu verfolgen, ist nach Deutschland zurückgekehrt. Er beabsichtigt, im August wieder nach Aegypten zu gehen, um den weiteren Operationen der Engländer beizuwohnen.

— Anlässlich der Fahnenaffäre in Greiz erinnern die „Hamburger Nachrichten“ daran, daß von jeher auch Mecklenburg-Strelitz ein Sitz antipreußisch-deutscher Bestrebungen gewesen sei. Als im Sommer 1870 dort verschiedene vornehme Welfen-Regimentäre Zuflucht fanden, um von Strelitz aus ihre hochverräterischen Absichten zu verwickeln, ließ der damalige Bundeskanzler Bismarck sie verhaften. Auf eine „Beschwerde“ der Strelitzer Regierung beim Bundesrath ließ Bismarck nach Strelitz den Bescheid ergehen, daß wenn sich Derartiges wiederholen sollte, Niemand in Strelitz hoch genug stehe, um vor dem Schicksal der Welfen-Regimentäre sicher zu sein. Das war damals!

— Koloniale. Im Kampfe mit den Eingeborenen im Hinterlande von Togo soll der Unteroffizier Jampa, der in Berlin seine militärische Ausbildung bei dem Gardebataillon-Regiment erhielt, verlegt und an den Folgen der Verwundung nachträglich gestorben sein.

Oesterreich-Ungarn. Die schnelle Beilegung der Ministerkrise ist natürlich mit Befriedigung zu begrüßen, wenn man sich andererseits auch nicht verhehlen kann, daß die gegenwärtige

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Belegung mehr einer Verkleinerung als einer wirklichen Verkleinerung des Risikos entspricht, der sich zwischen dem Kabinettschef und der Landesvertretung gebildet hat. Das Handb. schreiben, in welchem Kaiser Franz Joseph das Abschiedsgesuch des Grafen Badeni ablehnend bescheidet, ist sehr gnädig und vertrauensvoll gehalten und wupelt in dem Sinne, der Kaiser lege Gewicht darauf, daß eine von ihm gewählte Regierung unbeeinträchtigt durch zeitweilige Parteischwierigkeiten, ihre Thätigkeit ausschließlich durch das allgemeine staatliche Interesse bestimmen lasse.

Italien. Die Thronrede, mit welcher König Humbert die feierliche Eröffnung der Deputiertenkammer vollzogen hat, hat allgemein einen guten Eindruck gemacht. Die unerschütterliche Aussprache über Absichten sowohl als die kühne Erklärung, Italien werde der Friedenspolitik der Mächte in der Orientfrage unentwegt treu bleiben, werden allgemein mit Genugthuung aufgenommen. Als ein Zeichen der Zeit ist es anzusehen, daß auch die italienische Regierung besonderen Werth auf die Vermehrung der Kriegsflotte legt.

Schweden-Norwegen. Bei dem Regierungsjubiläum des Königs Oskar am 18. September wird der deutsche Kaiser durch seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, vertreten sein. — Das Befinden der schwedischen Kronprinzessin ist gegenwärtig recht befriedigend. Bei warmer Witterung wird sie aus dem Süden zurückkehren und zunächst ihren Eltern, dem badiſchen Großherzogpaar, einen Besuch machen.

Frankreich. In der Panamaaffaire hat der Pariser Untersuchungsrichter Poitevin eine neue Untersuchung gegen zwölf ehemalige Parlamentarier begonnen. — In der Deputiertenkammer brachte Votroy ein Amendement zur Vorlage des Marineministers ein, worin 200 Millionen für Neubauten verlangt werden. — Die Frage der Befestigung von Nancy beschloß der Kriegsminister General Villot auf Ansuchen der Vertreter des Departements Meurthe et Moselle demnach auf Ort Stelle zu studieren.

England. Die Königin wird am 22. April in Darmstadt eintreffen und eine Woche dort verweilen. — Das Schiedsgericht über die Streitfrage der Delagoabai-Eisenbahn, das zwischen England und Portugal die Bittfrage entscheidet, soll nunmehr seinen Spruch gefällt haben. Der Londoner „Daily Mail“ zufolge fiel der Schiedsspruch gegen Portugal aus. Es hat 120 Mill. M. zu zahlen. England willigte ein, diese Summe zu zahlen, wenn ihm das Delagoabai-gebiet gegen Zahlung weiterer 200 Mill. abgetreten werde. Es verlautet, die Entsendung eines Korpsgeschwaders nach der Bai stehe mit dieser Angelegenheit in Verbindung. Man muß annehmen, es sei ein Druck auf Portugal beabsichtigt.

Rußland. Der deutsche Botschafter in Petersburg Fürst Radolin ist zum Zweck einer ärztlichen Konsultation mit Urlaub in Berlin eingetroffen. — Der Finanzminister läßt, wie es heißt, einen Gesetzentwurf betr. die nach Rußland kommenden ausländischen Handlungsreisenden ausarbeiten, der neue erleichternde Bestimmungen enthalten wird.

Afrika. Der Volksrath des Oranje-Freistaats ist eröffnet worden. In seiner Rede besprach der Präsident die Frage des engeren Anschlusses an Transvaal und erklärte, daß die in der jüngst stattgehabten Konferenz getroffenen Vereinbarungen ohne Zweifel ratifizirt werden würden.

Sien. Der Fremdenhag der Chinesen hat sich wieder einmal Luft gemacht. In Shanghai brach ein gegen die Ausländer gerichteter Aufruhr aus, hauptsächlich infolge der Erwitterung der Kulis über die erhöhte Besteuerung. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag legte am Dienstag bei sehr schwach bestemten Gange die zweite Lesung des Handelsgesetzbuches vor. An den Beratungen nehmen vornehmlich die Senatoren des Handels theil. Zunächst wurde der § 288, der vom Ausschichtsrath bei Aktiengesellschaften handelt, einer Erörterung unterzogen, wobei nach Ablehnung aller dazu gestellten Anträge auch der Kommissionsvorschlag, wonach Mitglieder des Vorstandes und die Beamten der Gesellschaft an der Wahl des Aufsichtsraths nicht theilnehmen dürfen abgelehnt und die Regierungsvorlage wiederhergestellt wird. Zu § 240, der von

den Laundries des Aufsichtsraths handelt, geht ein Antrag Trimborn ein, bis zu dessen Drudlegung die Beratung ausgesetzt wird. § 260, der von den Ansprüchen der Gesellschaft an die Gründer handelt, wurde in der Kommissionsfassung angenommen. Der Rest des dritten Buches wurde nach längerer Debatte unter Ablehnung aller dazu gestellten Anträge in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes. — Mittwochs: Dritte Lesung des Handelsgesetzbuches.

Das preussische Abgeordnetenhaus verwarf am Dienstag den Antrag des Abgeordneten Dr. v. Charité-Kranke über die Vorarbeiten der Kommissionsarbeiten in Berlin an die Budgetkommission. Es folgte die 2. Lesung des Antrages v. Schenkendorff (mit) über die Fortbildungsschulen. Nach längerer Debatte gelangten unter Zustimmung des Gewerkevereins die Kommissionsanträge zur Annahme, welche vermehrte Zuschüsse in Form eines bestimmten Beitragsverhältnisses des Staates zu den Kosten (angehoben werden für Räumlichkeiten, Heizung und Beleuchtung) in Höhe bis zu 1/2, bei den obligatorischen Fortbildungsschulen bis zu 1/3, der nicht durch Schulgeld gedeckten Kosten fordern und daneben weitere Mittel im Etat zur Unterhaltung der Handhaltungsschulen. Ferner wurde ein konservativer Antrag genehmigt, der Förderung der religiös-stillen Erziehung von den Fortbildungsschulen verlagert. — Mittwochs: Petitionen.

Im Reichstage haben die Gebr. Denhardt ihre Petition wegen Regelung ihrer Ansprüche in der Witt-Angelegenheit, in der sie durch das Vorgehen der Engländer geschädigt worden sind, eingebracht.

Die Subjektionskommission des Reichstages hat die Beratung der Vorlage über die Besatzungsverbesserungen wieder aufgenommen und eine Anzahl Verbesserungen einzelner Beamtenebenen, orient entsprechend dem Regierungsvorschlage angenommen.

Das preussische Abgeordnetenhaus hält am Donnerstag seine letzte Sitzung vor dem Abgang. Auf der Tagesordnung werden lebendig Petitionen stehen.

Ueber das Befinden des Staatssekretärs v. Stephan

Ist Dienstag früh folgendes Bulletin ausgegeben worden: „Das Befinden ist unverändert. Prof. v. Bergmann.“ Es ist kaum daran zu zweifeln, daß auch die letzte Operation dem weiteren Umsichgreifen des furchtbaren Leidens kein Ziel gesetzt hat. Der Kräfteverfall ist ein ganz abnormer und eine Katastrophe steht unmittelbar bevor.

Es ist ein tieftrauriges und ergreifendes Verhängniß, das Herrn v. Stephan befallen hat. Er, der ruh- und rastlose Mann, der in der Arbeit auch seine Erholung zu finden schien, über acht Wochen an das Bett in nahezu unbewegliche Lage gebannt. Gleichwohl hat er in dieser ganzen Zeit kaum je seinen Dienst ausgegessen. Sein Krankenbett stand dicht an seinem Arbeitstisch, und unausgesetzt haben ihm die Kanzleidner die Mappen mit den Vortragssachen hereinbringen müssen, die schnelle Erledigung fanden. Tagtäglich erschienen Morgens bei ihm Direktoren und vortragende Räte des Reichspostamts an seinem Bett, und sie Alle konnten mit Bewunderung feststellen, mit welcher Seelenruhe und Ergebenheit, mit welcher Geistesfrische und Hoffnungsfröhlichkeit der verehrte Chef, den Niemand je krank gekannt hat, sein schweres und schmerzhaftes Leiden trug.

Seine seit zwei Jahren selbst recht leidende Gattin und seine beiden Töchter haben sich in die aufopferungsvollste Pflege des Kranken gestellt. Gerade in diesen Schmerztagen zeigte sich so recht, welche aufergebend-liche Liebe und Verehrung sich Herr v. Stephan in seiner vieljährigen thatenreichen Wirksamkeit weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus erworben hat. Die Majestäten, der Reichskanzler mit den Spitzen des Reichs und des Staats, die hervorragendsten Vertreter von Handel und Gewerbe, von Kunst und Wissenschaft, des Heeres und der Marine wett-eiferten, dem Erkrankten Zeichen ihrer warmen Theilnahme darzubringen. Vor Allem aber wurde Herr v. Stephan durch die mannigfaltigen und geradezu rührenden Beweise der Theilnahme aus der ihm unterstellten großen Schaar seiner Beamten, vor Allem aus den unteren Klassen derselben, erfreut.

Die Orientwirren.

Die Mächte sind den neuesten Mittheilungen zufolge in der Orientfrage wieder einig; jedoch hat diese Einigkeit nur wenig zu bedeuten, denn sie besteht nur darin, daß man auch jetzt noch auf alle ernstlichen Maßnahmen gegen Griechenland Verzicht leisten und die abwartende Politik weiter beobachten will. Die

Blockade des Goltes von Athen, die als schloffen und unmittelbar bevorstehend wieder kündigt worden ist, soll nun nach den letzten Mittheilungen so lange unterbleiben, als der griechischen Landgrenze bewahrt wird. Um den Ausbruch zu verhindern, hat man nach dem Vorschlage des Grafen Murawiew, des russischen Ministers für Auswärtige, seine Flucht wieder zu diplomatischen Notizen genommen und der Pforte sowohl wie griechischen Regierung die Erklärung zugehen lassen, daß man die feindlichen Parteien zwar am Durchschlagen nicht hindern könne, daß aber die Pforte, welche mit dem Angriff beginne, als schuldige angesehen und derselben nicht gelassen werden wird, auch nur den geringsten Vortheil aus solchem Angriff zu ziehen.

Am Jahrestage der Unabhängigkeitserklärung Griechenlands, dem 6. April, war bekanntlich Uebergriffe und Zusammenstöße an der Grenze erwartet; sowohl die Erklärung der Pforte als auch die besonderen Befehle, welche an die beiderseitigen Heere von deren Höchstkommendanten erlassen worden sind, scheinen kriegerische Entschlüsse vorgebeugt zu haben. In dem Befehle, den der Kronprinz Konstantin gegeben des 6. April an die Offiziere und Soldaten zugehen wird eine zurückhaltende Haltung erwartet und Erwartung ausgesprochen, daß sich die Mannschaften durch die Erinnerung an den ruhmvollen Tag der Unabhängigkeitserklärung nicht zu Ungehörigkeiten und Disziplinwidrigkeiten werden hinreißen lassen. Vom türkischen Oberbefehlshaber wurde aus dem gleichen Anlaß ein ganz ähnlicher Befehl an türkischen Truppen gerichtet. Die Vorjorge ist im Gegentheil, daß das Abfeuern von Kanonenschüssen zur Feier des Nationalfestes in der Nähe der Grenze streng verboten wurde. Bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß die türkische Streitmacht an der Grenze 3. 120000 Mann beträgt.

In Athen erklärt man, die Blockade des Goltes durch die europäischen Geschwader stehe unumkehrbar bevor; aus Kreta wird gemeldet, daß die Admirale über die Einzelheiten der vorgeschlagenen Blockade des Goltes von Athen fortarbeiten, gleich wird die auffallende Mittheilung hinzugefügt, die italienische Regierung habe den Admiral Cavaro die Weisung zugehen lassen, fortan nicht mehr als ältester Offizier der internationalen Flotte zu fungieren. Es scheint danach fast, als hätte die Vorgehen des italienischen Geschwaders bei Malasa in Rom einen angenehmen Eindruck gemacht.

Auf Kreta sind jetzt bereits so viele Detachements europäischer Truppen gelandet worden, daß die Aufregungen doch fast etwas nachgelassen haben, umso mehr als die Entwaffnung der Paschibogus ununterbrochen fortgesetzt wird. So lange freilich griechische und türkische reguläre Truppen sich auf der Insel befinden, wird des Schicksals kein Ende werden. Inzwischen wird wieder Laruban von dem Ort der Evakuation gemeldet und es ist wahrscheinlich, daß europäische Truppen zur Herstellung der Ruhe dort werden abgehen müssen. — Oberst Vassos demnach sich nach wie vor als Herr der Insel. Als neuerdings zwei europäische Offiziere in das Insel begangen, um wegen der Befreiung der von ihm bei Malasa gefangen genommenen Türken verhandeln, erklärte der Oberst sehr stolz und beherrschend, er könne die Gefangenen nur unter Bedingung ausliefern, daß dieselben unzerstört einem auswärtigen Schiffe von der Insel entführt würden.

Im Londoner Unterhause sprach sich der Lord des Schatzes auf eine bezügliche Interpellation über die Orientpolitik Englands dahin aus, daß die englische Regierung der Pforte den Vortheil habe, ihre Truppen so schnell als möglich von Kreta zu entfernen; das könne jedoch erst geschehen, wenn stärkere Truppendetachements in Mächte auf Kreta gelandet wären. An die Blockade Griechenlands werde sich die Regierung Interesse des Friedens erforderlichen Falls betheiligen auf die Aufrechterhaltung des Friedens betheiligende Aussicht. Das Haus gab sich nach diesen Auseinandersetzungen mit dieser Erklärung zufrieden.

Bekanntmachung.

Am 16. April tritt in Niederbeuna bei Merseburg eine Postagentur ins Leben, welche für den Verkehr mit dem Publikum regelmäßig geöffnet sein wird:

an Wochentagen:
von 8-9 Uhr Vormittags,
von 12-2 Uhr Nachmittags und
von 4-7 Uhr Nachmittags;
sonn- und Feiertagen, h. g.
an dem **Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers:**

von 8-9 Uhr Vormittags und
von 5-6 Uhr Nachmittags.

Ihre Postverbindungen erhält die Postagentur durch die Schaffnerbahnhöfe in den auf der Eisenbahnstrecke Merseburg-Mücheln (bei Halle) verkehrenden Zügen.

Dem Ortsbestellbezirk der Postagentur in Niederbeuna werden die Orte Oberbeuna und Köpchen, dem Landbestellbezirk die Orte Zscherben, Abendorf, Geusa und Wilsen zugetheilt.
Halle S., 30. März 1897.
Der kaiserl. Ober-Postdirector.
1612] Wehlad.

Bekanntmachung.

Am 5. April 1897 tritt in Großgräfendorf eine Postagentur ins Leben, welche für den Verkehr mit dem Publikum regelmäßig geöffnet sein wird: [1613

an Werktagen:
von 8-9 Uhr Vormittags,
von 10-12 Uhr Vormittags und
von 1-5 Uhr Nachmittags;
sonn- und Feiertagen,
sowie am **Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers:**

von 8-9 Uhr Vormittags, und
von 5-6 Uhr Nachmittags.

Ihre Postverbindungen erhält die Postagentur durch die auf der Eisenbahnstrecke Merseburg-Schaffstädt (Bezirk Halle) verkehrenden Schaffnerbahnhöfe.
Halle (Saale), 30. März 1897.
Der kaiserliche Ober-Postdirector.
Wehlad.

Die Lieferung von 8231 cbm Oberbauholz und zwar 1500 cbm für die Strecke Merseburg-Mücheln, 1000 cbm für die Strecke Ammendori-Corbetha, 500 cbm für die Strecken Corbetha-Weisenfels, 631 cbm für den Bahnhof Weisenfels, 2600 cbm für die Strecke Weisenfels-Zeig und 2000 cbm für die Strecke Weisenfels-Naumburg soll vergeben werden.

Den Bewerbern bleibt überlassen sich mit beliebigen Mengen, jedoch nicht unter 500 cbm, an der Lieferung zu betheiligen. Die bezüglichen Bedingungen können von unterzeichneter Betriebs-Inspection gegen post. und bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pfg. bezogen werden. Entsprechende Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Oberbauholz“ versehen bis Montag, den 12. April d. J. Vorm. 11 1/2 Uhr, hier zur Vorlage zu bringen. Eröffnung der Angebote erfolgt hieselbst zu genannten Zeitpunkte. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection Weisenfels.

Mein Haus

in Markwerben b. Weisenfels, gut verzinslich, 650 M. Ertrag, massiv, neu, ist für 13 000 M. zu verkaufen. [1618
Schlosser, Tischler geeignet.
Paul Gabn, Weisenfels.

Bekanntmachung.

Das alte Schulgebäude zu Leutenich nebst Stallungen und Garten, in baulich gutem Zustande, soll **Sonnabend, den 10. April cr.,**

Nachmittags 6 Uhr,
im Rathhause daselbst verkauft werden. Bedingungen im Termin.
1548] Der Schulvorstand.

Holzverkauf!

Montag, d. 12. April d. J. Vorm. 8 1/2 Uhr, im Schlag VII Belauf Burgliebenau (nahe bei Döllnig im Saalkreis) incl. Totalitätsholz,
140 Stämme 182 fm, 11 Gjs. und
Küf. 5,2 fm. 3 Hdt. Küf. Vandrae IV G.

Brennholz. Cit.: rm 88 Kloben
11 Knüppel, 98 Reiser, 70 diverse
Brennholz. [1587
Schleudis, 2. April 1897.
Aufmaßregulirer gegen Abschreibegeldern.
Der Forstmeister Wehmermeister.

Die Firma **Orenstein & Koppel**,
Leipzig, Packhofstr. 9 annonciert den
Verkauf von

Gleisanlagen

Rippwagen, Weichen, Drehscheiben, welche i. Bahnbau Rippach-Polerna-Plagwitz-Vindenua vermieethet gewesen seien.

Da ich auch zu den Abnehmern der Firma gehöre, erkläre ich, um Irrthümern zu beugen, daß ich **meine Patentrechte** von der Firma **nicht alieniren** habe und nicht beabsichtige dieselben nach Beendigung meiner Arbeiten zu verkaufen oder zu vermieten. Die in besagter Annonce angebotenen Geräte hat die Firma an einen anderen Unternehmer der Reubaufrede Rippach-Plagwitz vermieethet gehabt.

H. Gross,
Eisenbahn-Bauunternehmer,
1614] Naumburg a. S.

Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen u. Fahrräder aus der Knochenfabrik von **H. Möbius & Sohn, Hannover.** Zu hab. in all. besseren Handlungen. [4

Plakate

Möblirtes Zimmer
mit Schlafkabinet
zu vermieten
Zimmer
zu vermieten.

etc. etc. stets vorräthig in der
Kreisblatt-Expedition.

Eine große Kuh mit dem
Kalbe steht zum Verkauf
1590] Abendorf 14.

2 hochtragende Kühe (Zugvieh),
1 hochtragende Ferkel verkauft
1352] G. Querschnitt, Groß.

Einen **Schneiderlehrling** sucht
1355] **Ditto Kluge, Köpchen.**

Einen **Klein knecht** sucht
1356] **Wader, Schweßwig.**

Rich. Baldauf'scher Conkurs.

Letzter Tag des Ausverkaufs!

Sonnabend, den 10. April cr.,
von Vorm. 8 Uhr bis Abends 7 Uhr,
im Geschäftslocal **Gotthardtstr. 21.**

Am Lager sind noch:

schwarze Kammerarne, Cheviots und Tuche,
Ueberzieher- und Joppenstoffe,

Reste zu Dosen u. a.

Paul Thiele, Konkursverwalter.

1624]

Geschäfts-Verlegung.

Am heutigen Tage verlegte mein **Blumen- und Pflanzen-**
Geschäft von **Burgstraße 14** nach

Dom 16

(Haus des Herrn Rentier Heyne). Aus seinerbin um geneigtes Wohlwollen bitten
1586] **Bernh. Schinke.**

In jeder deutschen Familie

sollte die „**Thierbörse**“ Berlin, gehalten werden;

denn die „**Thierbörse**“, welche im 11. Jahrgang erscheint, ist unstreitig

das interessanteste F.- und Familienblatt Deutschlands.

Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessirt für nur 75 Pfg. (frei in die Wohnung 90 Pfg) pro Vierteljahr abonniert man nur bei der nächsten Postanstalt wo man wohnt, auf die „**Thierbörse**“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Wittwachs außer der „**Thierbörse**“ (ca. 4 große Druckbogen):

1. gratis: Den landwirthschaftlichen Central-Anzeiger; 2. gratis: Die internationale Pflanzenbörse; 3. gratis: Die Naturalien- und Lehrmittellbörse; 4. gratis: Die Kaninchensetzung; 5. gratis: Das Illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w. u. s. w.); 6. gratis: Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft und 7. gratis: Monatlich zwei Mal einen ganzen Bogen (16 Seiten) eines hochinteressanten wissenschaftlichen Werkes. Die „**Thierbörse**“ ist Organ des Berliner Thierfuchsb.-Vereins und bringt in jeder Nummer das Archiv für Thierfuchsb.-Vereine.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thier- und Pflanzenliebhaber, namentlich auch für Thierärzte, Thierhändler, Gutbesitzer, Landwirthe, Forstbeamten, Gärtner, Lehrer u. ist die „**Thierbörse**“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „**Thierbörse**“ an, und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. Porto prompt nach, wenn man sagt: Ich bestelle die „**Thierbörse**“ mit Nachlieferung. Man abonniert nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt. [874
Zusätze für die „**Thierbörse**“ zu Originalpreisen werden angenommen von der

Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Rognak

zur Vertretung und Alleinverkauf,

mit Lager am Plage in Merseburg und Umgegend wird von einer ersten deutschen leistungsfähigen Rognak-Brennerei eine

passende Persönlichkeit,

welche eventl. in der Lage ist, einen Wirthen zu stellen, unter günstigen Bedingungen gesucht.

Es bietet sich für Betreffende Gelegenheit für eine angenehme Erfindung. Gesl. Offerten unter **A. 1616** an die Kreisblatt-Expd.

Gr. Ritterstr. 17, part. Logis.
(nach der Promenade) von 6 Räumen
Küche u. Zubehör, für 550 M. wozu-
ausg. vom 1. Juli ab zu vermieten.
1557] **Fr. Dietrich.**

1. Etage (2 Stuben, 3 Kammern,
Küche nebst Zubehör), auf Wunsch mit
einem Stückchen Garten, an ruhige
Leute zu vermieten und 1. Oktober
zu beziehen. **Kästerstr. 7.** [1549

Ausverkauf!
wegen Aufgabe des Geschäfts zu herabgesetzten Preisen. [269]

J. G. Hippe,
Klempnermeister.

200 m. bearbeitete, sowie 50 m kleine
Pflastersteine
find abzugeben.
Bruchmeister **Albert Müller,**
[244] Knapendorf.

Eine echte wahrhaft volkstümliche Unterhaltungs-**Zeitschrift!**



1896
44 Jahrgang
H. 11

Deutsches Familienbuch.
Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Beste illustrierte Familien-**Zeitschrift**
mit Umschlag und Kunstbeilagen
in Aquareldruck.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Abonnements
in allen Sortiments- und Subscrip-
tionsbuchhandlungen, sowie bei
allen Postämtern.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten der
Modes. Frühjahrs- u. Sommer saison
beehrt sich ergebenst anzuzeigen [1610]

Martha Otto, Markt 14.

Neu eröffnet.

Putz-Magazin
B. Pulvermacher,
Merseburg, Burgstraße 5,
empfiehlt ein großes Lager elegant

Garnierter Hüte
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Garnierte Kinderhüte von 90 Pfg. an,
Garnierte Damenhüte von 2 Mk. an.

Neuanfertigung und Modernisirung von Hüten nach neuesten Modellen schnell und billig. Sämtliche Putzartikel als Fagons, Blumen, Bänder, Spitzen, Rüschen, Federn, Säbler, Handschuhe, Corsetts, sowie alle Zuthaten zum Putz werden zu sehr mäßigen Preisen abgegeben. Bedienung sehr zuvorkommend. [1593]

B. Pulvermacher, Burgstraße 5.

Anfertigung aller Drucksachen
elegant und sauber
zu billigsten Preisen.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei
A. Reichholdt
MERSEBURG.

Adresskarten, Avisbriefe, Arbeitsordnungen, Broschüren, Bestellzettel, Briefköpfe, Circulars, Couverts, Diplome, Etiquetten, Einladungen, Familiennachrichten, Formulare aller Art, Geschäftsberichte, Glückwunsch-Karten, Geburtsanzeigen, Hochzeits-Kladderadatsche, Kataloge, Liefercheine, Menus, Mittheilungen, Notas, Postkarten, Prospekte, Prosidien, Plakate, Packetadressen, Quittungen, Rechnungen, Statuten, Speisekarten, Tafellieder, Tanzordnungen, Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Verträge, Wechselformulare, Weinkarten etc. etc.

Freitag Abends 8 1/2 Uhr im Saale der „Reichskrone“
Vortrag
des Herrn Oberstleutnant
aus Gießen, über: „Der Mensch ein Veruchsubject der Natur und des Geschickes, aber nicht der Medizin.“
Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg. [1603]
Der Vorstand.

Ordentliche Generalversammlung
der
Orts-Kranken-Kasse des Maurergewerks.
Sonntag, den 11. April 1897,
Nachm. 3 1/2 Uhr i. d. „Guten Quelle“.

Tagesordnung: Rechnungslegung, Aenderung der Statuten. — Verschiedenes. [1577]

Die Herren Arbeitgeber w. d. d. d. g. ersucht zu dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Vorstand.

1553] **Junge Verführer, junge Capannen und Fontes, hochseine neue Mafst-Kartoffeln, Salat und Radischen**
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**
736] **Futtermittel.**
Weiz, M. 4.15
Reisfuttermehl, 24-28% M. 4.—
Weizenkleie, grobe L. 4.15
Baumwollsaatmehl 53-62% M. 5.50
Erbsenkleie 50 kg. M. 2.—
Fricke & Co., Hamburg 8.

WER seine
Sprachkenntnisse
durch Lektüre eines unterhalten-
den und belehrenden Journals
befestigen und erweitern will,
verlange eine Probenummer von
English-Journal-Français
für deutsche Leser,
herausgegeben von
Th. de Beaux u. John Montgomery,
(Jährlich 48 Nummern: 24 fran-
zösische und 24 englische)
welche an jedermann gratis und
franco versandt wird von jeder
Buchhandlung oder vom Verlage:
Reungersche Buchhandlung
33] in **Leipzig.**

Für Rettung von Trunksucht!
verf. Anweisung nach 20jähriger
approbierter Methode zur sofortigen
radikalen Beseitigung mit, auch ohne
Vorwissen zu vollziehen keine
Verursachung. Briefen sind 50
Pfg. in Briefmarken beizulegen. Man
adressire: **Th. Konetzky, Droguist,**
Stein (Aargau), Schweiz. Briefporto
20 Pfg. [1620]

5 starke Saugfässer i. verf.
Alta. Burg-Liebenau. [1617]

Wer mit Erfolg
und billig inseriren,
alle Rubrikation —
Vervielfältigung, — Vorto-
und Nebenbesen — ersparen will,
wende sich an die älteste u. leistungs-
fähigste Annoncen-Expedition
Saafenstein & Vogler A. G.
Carl Brendel, Merseburg,
Gotthardtstr. 45. [998]

Dr. Bürgers
Lohnlisten
für Betriebsunternehmer, insbes-
ondere für Mitglieder von Berufs-
genossenschaften sind gebunden vor-
rätig à 1.75 Mk. in der
Kreisblatt-Expedition.

Pa. Gartenschläuche,
Gartenspritzen,
sowie sämtliche
Gartengeräthe,
Rasenmäschinen,
Rasenscheeren,
empfiehlt äußerst billig [1615]
Otto Bretschneider,
Eisenwaaren-Handlung,
kl. Ritterstrasse 2 b.

Samen-Kartoffeln
(Wunder der Welt) verkauft [1254]
F. Zanke, Schottener
bei Lauchstädt.
2 hochtragende Rube sind zu ver-
kaufen. Zu erfragen beim [1351]
Kaufmann Stammer, Scha'ndt.

„Unbezahlbar“
ist **Crème Grolsch** zur
Verschönerung und Verjüngung der
Haut. Unschlbar gegen Sommer-
und Leberflecke, Aknesser, Nasen-
röthe etc. Preis 1,20 M. Grolsch-
Selse dazu 80 Pfg. Erzeuger:
J. Grolsch in Brunn.
D. Schöffengericht d. Landgerichts i
i. Berlin u. d. Amtsgericht i. Freiburg
(Baden) erkannten, dass Crème Grol-
sch kein Geheimmittel, sondern ein
z. Verbesserung d. Körpers dienen-
der Toiletteartikel ist.
Ksüdlich in Parfümerie-, Drogen-
handlungen und bei Friseurs. Wo
nicht vorrätig auch zu beziehen aus
der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

**Mieths-
Contrakte**
sind stets vorrätig in der
Kreisblatt-Expedition.

Reichskrone.
Das am 1. März ausgefallene
Concert der Capelle des Königl.
Magdeb. Jüsilier-Reg. Nr. 36 findet
nunmehr bestimmt am
Donnerstag, den 8. April,
Abends 8 Uhr,
statt. Familienbillets 3 Stück 1 Mk.,
einzelne Billets à 40 Pfg. sind vorher
bei Herrn **Heinr. Schulze jun.,**
Cigarren-Geschäft zu haben. An der
Abendkasse 50 Pfg. [1533]
D. Biegert. A. Watter.

Dienstbuch verloren. Bitte
abzugeben im Friseurgeschäft
[1623] **Burgstraße 13.**

(Nachdruck verboten.)

Mit dem Schindal.

Roman von Gebhardt & Schlegler-Perasini.
(10. Fortsetzung.)

„Was thut's, wenn wir auch so rein wären wie das Schneefeld draußen!“ Ihre Stimme wird leiser, rauher. „Kenate, Du zwingst mich zu dem Entschlichen. Was würden auch jetzt noch Ausflüchte helfen! In unserer Familie ist ein Flecken, unauslöschbar. Nur mit Noth überdecke ich ihn, aber einmal müßte ich ihn dennoch freilegen, diesem Mann gegenüber, der Dich liebt und eine Familien Ehre besitzt, die Niemand anzutasten wagen darf. Die unsere ist beudelt. An dem Tage, wo dieser Mann Dich heimführt, müßte ich ihm Alles enthüllen und dann würde er Dich verlassen, ohne Erbarmen; er müßte es thun. Welches Uebel ist das Geringere? Gehe schlafen, Kind! In aller Zukunft will ich über Dich wachen, für Dich sorgen, Dich mit aller Liebe umgeben. Aber verlange niemals zu wissen, wer uns die Schande anthat, uns unglücklich machte. Es ist weit besser, nicht darum zu wissen.“

Kenate nickte wie geistesabwesend. Es war zu viel, das heute auf sie eindrang. Nun begreift sie aber doch der Mutter Weigerung. Ein Flecken auf der Ehre. Sie kann nun freilich nie Hans' Frau werden. Niemals! — Bei diesem Gedanken möchte sie zusammenbrechen, sterben.

Sorgfältig geleitet sie die Mutter nach ihrem Schlafzimmer, das neben ihrem eigenen zu ebener Erde liegt. Es ist spät geworden. Kein Wort wird zwischen den Beiden mehr gewechselt. Frau Anna küßt ihr Kind auf die Stirn, die kalt und feucht ist. In die Augen zu schauen vermag sie dem Mädchen nicht mehr; diese sind voll Thränen und starren zu Boden.

„Gute Nacht, Kenate!“
Kenate preßt der Mutter Hand und dann lösen sich rasch ihre Finger. Schlaf sinkt der Arm herunter.

Frau Anna ist hinaus. Ihr Anblick vermag Kenate nicht zu befähigen, das küßt sie wohl. Besser ist es, sie bleibt allein, vielleicht findet sich die gequälte Menschenseele selbst noch am besten zu recht. So hat sich die Thür zwischen Mutter und Tochter geschlossen. Erst jetzt fällt Frau Anna all' den Schmerz auf sie selbst verdoppelt eindringend, den sie ihrem Kinde zufügen mußte. Ermattet wirft sie sich in die Posten, um schon nach einer kurzen Weile wieder aufzuspringen und an die Thür zu eilen, hinter der Kenate sich befindet. Sie lauscht — es ist ruhig. Aber in anderer Richtung vegt sich jetzt etwas.

Frau Anna schreitet auf ihre eigne, noch halb offene Thür. Drüben in dem Gemach, wo sie Beide vorhin miteinander sprachen, brennt noch das Licht. Ihr Mädchen ist zur Ruhe gegangen, auch Winkelmann wird schlafen. Die Hausfrau löst meist selbst die noch brennenden Lichter. Ihr Fuß wird nicht gehört, da den Boden Teppiche bedecken. Da drüben ging die Thür. Sollte Winkelmann doch noch nicht schlafen und säßte ihn ein Anliegen so spät daher, das nach seiner Ansicht wichtig war? Nur jetzt nicht von alltäglichen gleichgültigen Dingen sprechen müssen, in einem Augenblick, wo sie eben der ersten keimenden Liebe ihres Kindes den Todesstoß verzieht.

Wirklich steht er da, Winkelmann, der alte Diener, mit dem unermühtlichen Humor. Sein gesundes Gesicht scheint in diesem Moment etwas bleich zu sein und er lächelt nicht, wie sonst. Es muß ihm etwas begegnet sein, das ihn aus den Harnisch brachte. „Ihr schlast nicht, Winkelmann?“ fragt die Hausfrau erstaunt, „was wollt ihr noch?“

„Ich hab' wohl zu schlafen versucht, Frau Berger“, erwidert er, „aber es ließ mir keine Ruhe. Da bin ich aufgefunden und heruntergekommen. Und weil ich noch Nicht hier innen sah —“

„Aber was giebt es denn?“
Winkelmann blüht sich erst um und sagt halblaut: „Er ist wieder da — ich hab' ihn gesehen!“

Frau Anna fährt zusammen, es läuft ihr kalt über das Herz. „Wen — hast Du gesehen?“ flottet sie voll Angst.

„Nun — den Herrn Weisgold“, versetzte er leise, vorflüchtig.

Die Frau vor ihm wandt, eine Ohnmacht will sie erfassen, doch hält sie mit Gewalt ihre Lebensgeister beisammen. Wie manchen großen Schreck ertrug sie in den verfloffenen fünfzehn Jahren! „Er! Er?“ damit läßt sie sich auf einen Stuhl fallen und läßt den alten Diener mit der zitternden Hand näher zu sich heran. „Wo — wo sahest Du ihn?“

„Er stand draußen auf dem Schneefelde, wie ich den Garten abschloß. Ich sah ihm in das Gesicht und, trotz seines schwarzen Bartes, erkannte ich ihn dennoch. Dann ging er davon, weil er wohl ein Geräusch von meiner Seite hörte. Erst redete ich mit ihm, daß meine Augen sich täuschten, daß ich einen Fremden für Weisgold hielt, aber er ließ mich doch nicht schlafen. Und dann — die fünfzehn Jahre sind seit dem Spätherbst abgelaufen, er muß bereits entlassen sein.“

„Ja — ja!“ kommt es verzweifelt aus Frau Anna's Brust. „Ich wußte es ja auch, ohne daß ich eine Silbe über meine Lippen gebracht hätte. Während des ganzen verfloffenen Jahres dachte ich mit heimlicher Angst an die kommende Zeit. Und wie sie dann kam und sich nichts zeigte, athmete ich langsam auf. Er hatte uns nicht gefunden. Und nun — nun! — Wo ist er? Was will er?“ fährt sie auf.

„Er ging weiter, gegen das Städtchen zu.“
„Dann war's vielleicht doch nur der Zufall, der ihn hier vorüberführte. Er weiß nichts von unserem Hieser.“

„So denke ich auch, aber Vorsicht könnte nicht schaden.“

„Sorgt dafür, Winkelmann, und wenn Ihr könnt, so forschet auch im Städtchen nach dem Fremden.“
„Ich will mich drauhen vor die Thür setzen, so lange bis ich weiß, das Haus ist wieder sicher.“

Frau Anna nickt. Auf den Alten kann sie sich verlassen, doch was häßte alle Dienertreue, wenn er, der Gatte seines Weibes, mit erhabenem Antlitz in dieses Haus geschritten käme, nach seinen Kindern verlangte, denen die Mutter längst erklärte: Euer Vater ist tot! Aber es wird ja nicht dahin kommen.

„Haben Sie mir für morgen etwas aufzutragen, Frau Berger?“ fragt der Alte, ehe er geht.

„Ja“, versetzt sie, und fährt mit der Hand über die Stirn. „Ihr mögt zu Herrn von Heimen hinübergehen und ihm mein Bedauern aussprechen, den Gesellschaftsabend morgen nicht besuchen zu können, ich wäre nicht wohl!“

Winkelmann nickte wieder und ging hinaus. Eine lange, lange Zeit lag Frau Anna regungslos auf dem Stuhle. Nun erhebt sie sich, dreht das Licht aus und schiebt den Thürriegel vor. Dann schreitet sie nach ihrem Schlafzimmer mit unsicherem Fuß. In ihren Schüfen hämmert es und gleich darauf erfährt sie ein Froß, daß ihr die Zähne aufeinander schlagen. Inmitten des Zimmers steht sie still, nur einen kurzen Moment, um darauf nach Renate's Thür zu wandern. Sie lauscht abermals.

Ein schmerzliches, halb unterdrücktes Wimmern schlägt an ihr Ohr. Kenate vergräbt ihr Gesicht in die Kissen, ihre Schmerzenslaute sollen ja nicht die schlafende Mutter wecken. Doch still zu liegen auf dem Lager, dies vermag sie nicht. Der Tag hat ihr zu viel geschenkt, um ihr noch weit mehr erbarmungslos zu nehmen.

Frau Anna hört jeden Ton, ein jeder schneidet ihr in das Herz und sie hat doch keine Hilfe, keine. Die Thränen rollen ihr über die Wangen, wie sie sich erhebt. Ihr Kind muß weiterlagen, die Nacht und vielleicht noch manche dazu, es ahnt bei Allem noch nicht, welch ein Gespenst über der Familie schwebt, wie nahe es ist.

„Auch das noch!“ flöhnt die arme Frau. „Auch alles Elend, auf einmal wieder über mich kommen? Meine Kräfte schwinden; was ich bis jetzt ertrug, vermöchte ich kaum mehr zu ertragen.“

Und wie das schmerzvolle, verzweifelte Wimmern noch einmal an ihr Ohr dringt, schlägt sie die Hände vor das Antlitz und gleitet auf den weichen Teppich nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 5. April. Todt aufgefunden wurde in ihrer Wohnung, Große Schloßgasse 1, die verehelichte Arbeiterin W., deren Gemann seit 14 Tagen eine Gerichtsast verübte und sich auch nach seiner Entlassung um die Ehefrau nicht kümmerte. Da die Frau seit längerer Zeit vermisst und ein Unglück befürchtet wurde, so ließ man die verschlossene Wohnungstür öffnen. In der Wohnung wurde die Frau als Leiche aufgefunden. Nach Ausspruch des Arztes soll der Tod anscheinend in Folge Herzschlages bereits vor 10 bis 12 Tagen eingetreten sein, einzelne Theile der Leiche waren bereits mit Schimmel überzogen.

† Gera. Die falsche Elfe Better, die sich als bereits 17 jährige Marie Mathes aus Gera entpuppt hat, ist am 6. April unter ungeheuerem Zulauf von Reichenbach nach Gera zurückbefördert worden. Im Besitz der Schwindlerin besaß sich auch der Trauring des alten Better; das Mädchen hatte diesen Ring wie auch kleinere Geldbeträge an sich genommen und letztere vernascht.

† Aus dem Fürstenthum Reuß ä. L. wird gemeldet, daß der Landrath's Vertreter in Greiz, Fehr, v. Uskar-Reichen, der bei der Hundertjahrfeier für Kaiser Wilhelm I. die Einziehung einer preussischen Fahne gefordert und veranlaßt hat, seines Amtes enthoben worden ist.

† Wöckern, 6. April. Beim Bestigen eines bereits wieder in Gang gesetzten Motorwagens geriet der 34 jährige Straßenbahnfahrer Rütermann plötzlich zwischen seinen Wagen und einen an der Haltestelle stehenden Möbelwagen. Der bedauernswerthe Mann wurde in Folge dessen zwischen beide Wagen so fest eingeklemmt, daß er nur durch eine Rückwärtsbewegung des Motorwagens aus seiner furchtbaren Lage befreit werden konnte. Mit anscheinend schweren inneren Verletzungen und sonstigen Contusionen wurde der Vermisste mittels Drecksack sofort in das Krankenhaus nach Leipzig transportirt.

† Meißner, 6. April. Von einem schweren Schicksalschlage ist die Familie des Stadtmuffdirektors Stahl betroffen worden. Der älteste, 18 jährige Sohn desselben hat bei einem epileptischen Anfall den Tod in der Elbe gefunden. Der junge Mann, der jetzt zu Eltern die Reispfandung an der hiesigen Realschule befaßt hat, wurde bei einem Spaziergange von einem epileptischen Anfall überrascht und hatte sich am Ufer der Elbe niedergelegt. Vorübergehende Marktleute bemerkten ihn wohl, ohne indeß seinen Zustand so gleich zu erkennen. Ein Mitleidiger wollte ihm Wasser holen, ehe er dies sich jedoch verschaffen konnte, hatte der junge Mann sich erhoben und war direkt in den Strom hineingelaufen, wo er ertrank.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 7. April 1897.

(*) Wir kommen dem Osterfeste recht nahe, und meint es nur die Sonne noch etwas gnädig, dann wird auch ein Oster spaziergang im leidlichen und zierlichen jungen Grün unternommen werden können. Die Festvorbereitungen besinnen schon allenthalben und fleißige Hände regen sich in den Haushaltungen ohn' Ende. Das erste Merkmal des nahenden Frühlings-Festes ist regelmäßig das Groß-Reinemachen nach den langen grauen Winterwochen, bei welchem kein Winkel in der Wohnung unberührt bleibt, dem seussenden Saiten der Gardinen zum Zeichen dafür unter die Augen gehalten werden, wie viel Staub sich angesammelt habe, wie nötig also das Groß-Reinemachen sei. Nützig mag es sein, das ist durch die einmüthige Uebereinstimmung der sachverständigen Frauen kundgethan, aber trotzdem sagen alle Männer, daß das Groß-Reinemachen eine gräßliche Erfindung sei, unter der ruhige Behaglichkeit, Mittagessen und Mittagsschlaf empfindlich leiden. Und es ist merkwürdig, daß selbst die Männer vom Groß-Reinemachen in ihren eignen vier Pfählen nicht recht

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

